

tere Festnahmen von Verdächtigen geschahen. Man hatte sich zwar überzeugt, daß der Mordanschlag auf General Tscherewin nicht im Zusammenhang stehe mit den übrigen Vorfällen, aber man unterrichtete nun doch den Czaren von der ihm drohenden Gefahr; er zeigte sich übrigens nicht sonderlich aufgeregt, sondern nur enttäuscht, zumal er in letzter Zeit gehofft hatte, der Beginn seiner Reformen werde den Nihilismus entwaschen. Trübe genug mag ihm freilich zu Muthe sein. Es ist nun die Frage, ob sich nicht am Ende Gatschina durch Bewachung des freien Feldes noch eher werde sichern lassen, als das Palais in der Residenz, und ob nicht der Hof doch noch verbleiben sollte, wo er ist. Jedenfalls stehen ernsthafte Beratungen dieserhalb bevor. Wir dürfen nicht verschweigen, daß die neuesten Petersburger Nachrichten die ganze obige Schilderung in das Gebiet der Fabel verweisen.

Ungarn.

Budapest, 9. December. Der Reichstag wird im Monat December nur noch die vier Gesetzentwürfe über die Inarticulirung der mit Serbien abgeschlossenen Verträge und außerdem einige kleinere Gesetzentwürfe erledigen. Das Abgeordnetenhaus wird so lange beisammen bleiben, bis der Finanz-Ausschuß seinen Bericht über den Budget-Voranschlag unterbreiten kann und sich sodann, spätestens am 19. d. bis zum 14. Jänner vertagen.

Wien, 8. December. Die römische Correspondenz der „Correspondance politique française“ demotirt die Gerüchte über eine politische Mission des Cardinals Hohenlohe in Wien und Berlin. Der Cardinal wollte seine Verwandten in diesen Städten besuchen und machte bloß den Herrschern beider Reiche die üblichen Courtoisie-Besuche.

Budua, 8. December. Eine neue albanesische Liga ist in Bildung begriffen. Der Volksstamm Hotel verlangt von Montenegro die Herausgabe eines Weidengebietes.

Russland.

Berlin, 8. December. Graf Kálnoky wurde gestern Mittags um 12 Uhr vom Fürsten-Bismarck empfangen, nachdem der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szécsényi ihm den Besuch des Ministers des Aeußern angemeldet hatte. Um 3 1/2 Uhr ertheilte die Kaiserin, um 4 Uhr der Kronprinz dem Grafen Kálnoky Audienz. Abends besuchte Graf Kálnoky gemeinschaftlich mit dem Grafen Szécsényi die Oper. Im Laufe des Tages hatten der englische Botschafter und sämtliche Attachés der österreichisch-ungarischen Botschaft ihre Aufwartung gemacht. Ueber die Abreise des Ministers nach Wien ist noch nichts bekannt.

London, 8. December. Die Regierung Irlands beschloß, die Polizeimacht in Irland um 1000 Mann zu verstärken.

Petersburg, 8. December. Die Meldung über den Rücktritt Ignatieffs wegen Differenzen mit Tscherewin gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da gleichzeitig die Absicht auf Errichtung eines Polizeiministeriums aufsteigt. Dieses Ministerium würde Tscherewin erhalten. An Stelle des Justizministers, der in den Reichsrath eintritt, soll Senator Komalesky treten. Der neue Militär-Agent in Wien, Adjutant Baron Kolbars, verließ am Dienstag Petersburg, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. December.

(Ungarische Lesebende.) Einen ebenso würdigen wie das patriotische Gemüth ergebenden Abschluß fanden die vom hiesigen ungarischen Leseverein in heutiger Saison veranstalteten Lesebende mit dem vom Herrn Staatsobergerichtspräsidenten Professor Festory im Hofsaale Nr. 1 der k. u. g. Rechtsakademie vor einem gewählten Auditorium gehaltenen Vortrag über Graf Stefan Szécsényi. Leben und Streben, Wirken und Werke dieses Besten unter dem Besten seines Landes und seiner Nation liegen wie ein offenes Buch vor den Augen eines jeden Sohnes unferer Vaterlandes ohne Unterschied des Glaubens und der Zunge. Obgleich aber die gigantische, raslose regenerativische und reformativische Thätigkeit dieses größten ungarischen Patrioten in allen ihren Phasen jedem Gebildeten bekannt ist, mußte Herr Festory durch Citate aus den Werken des großen Mannes und durch hieran geknüpft eigene Reflexionen seinem stylistisch tabellos angelegten Vortrage einen seltenen Reiz und eine begeisterte Wirkung zu verleihen, die am Schluß in stürmischen Claqueursrufen auf den Vortragenden ihren Ausdruck fand.

(Dilettanten-Vorstellung.) Gleich den zwei ersten zeichnete sich durch Glätte und klappendes Jambengreifen auch die gefristige unter Leitung des Herrn Carl Frühling stattgehabte Dilettanten-Vorstellung aus. In dem stark norddeutsch verklärten angelegten, daher mehr auf den Verstand und weniger auf Gemüth wirkenden Einacter: „Der Gravenstein“ wurden die Darsteller der Hauptrollen, Fräulein Frühling und Herr Adler, zum Zeichen bestverdienter Anerkennung ihrer Leistung bei offener Scene und mit ihnen nach Schluß des Stückes die mitwirkenden Damen Breier und Finger, sowie die Herren Roth, Winter und Berg gerufen.

Heinrich griff wieder zu Pinsel und Palette, Clairisse nahm seitwärts von ihm auf dem vorhin verlassenem Stuhle die Position ein, die ihr der Vater vorschrieb, und Scharrt stellte sich aufgerichtet, die Hände auf dem Rücken, zwischen Beide und begann mit abwesendem Blicke seine Geschichte.

Apophorismen über die Frauen.

Colletterie dürfen sich nur kalte weibliche Naturen erlauben. Wärme, leicht erregbare Frauenjenseelen gleichen, wenn sie collettiren wollen, den Spasmachern, welche die Pointe ihrer Späße verderben, weil sie selbst immer zuerst lachen.

Trennung droht keinem Liebesbunde, so lange nur Gründe, und nichts Anders, demselben entgegenstehen. Ein Herzband kann ernstlich nur ohne einen Grund, dem man in Worte fassen könnte, gelöst werden, wie er im natürlichen Lauf der Dinge auch nur ohne einen Grund, der sich in Worten angeben ließe, geknüpft werden kann.

Wenn ein Mann sich ein weibliches Ideal bildet, so steht dasselbe seiner Frau, oder seiner Geliebten, selbst wenn er sie wirklich liebt, in der Regel nicht fern.

Es ist traurig, daß so viele Weiber die rechte Mittelstraße zwischen Prüderie und Frechheit nicht kennen, und daß sie immer entweder prüde, oder frech, oder gar — beides zugleich sind. In der That ist oft Prüderie dem Weibe mit dem höchsten Grade von Verderbtheit vereinigt. Da aber sowohl Prüderie als Frechheit entstehend wirken, so erscheinen solche Weiber häufig in den Momenten, wo sie es am wenigsten sollten.

Wenn ein Mann seinem Weibe oder seiner Geliebten tagelang großt und Vorwürfe macht wegen irgend eines bösen Streichs, den sie ihm gespielt, so hat sie ein unschätzbares Mittel, ihn denselben vergessen zu machen und ihn davon abzuwingen: sie begehrt einen neuen.

Mit dem Charakteristisch trefflich pointirten Vortrage der Solo-Scene „D' Frohmirel“ errang Fr. v. Kendeßky reichlichen Applaus und Hervorruf.

Zum Schluß wurde statt „Die schöne Müllerin“ auf vielseitiges Verlangen „Der Liebeszauber“ mit der bereits bekannten Besetzung gegeben. Um Wiederholungen zu vermeiden, registrierte ich, daß die Operette wieder zur Furore machte, die Darsteller mit demselben Applaus wie bei der Premiere am Donnerstag überhäufet wurden und nach der Operette Herr Carl Frühling als Leiter der Vorstellungen stürmisch gerufen wurde.

Erstern wurde das hiesige Theater in Bezug auf Feuergefährlichkeit commissiönell untersucht.

(Die Concert-Soirée des Hermannstädter Commis-Bereines,) welche gestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ unter Mitwirkung der Musikkapelle unferes Hausregiments stattfand, ist in jeder Beziehung gelungen ausgefallen. Die von stetem Fortschritte zeugenden gesanglichen Vorträge des Vereines, ebenso die instrumentalen Pöden der genannten Musikkapelle erhielten formidablen Beifall und mußten über stürmische Verlangen größtentheils zur Wiederholung gebracht werden. — Küche und Keller des Herrn Hoteliers Friedrich Roth bewährten wieder ihren guten Ruf.

Die neue Uhr am cv. Kirchthurm ist von Herrn Fuchs jun. aus Bernburg der eigens entsendeten Commission, an deren Spitze Herr Bürgermeister Gustav Kapp stand, gestern Vormittags übergeben worden. Die ersten Schläge der neuen Uhr erklangen um 11 Uhr Vormittags.

(Todesfall.) Agnes Paschel geborene Liebermann, Post-Conducteurs-Gattin, ist am 9. d. im 60. Lebensjahre hier gestorben. Die Witterung war gestern der festlichen Eröffnung der Saison auf dem Platze des hiesigen Eislaufvereines günstig; die gute Gelegenheit, bei Musikbegleitung auf der spiegelglatten Fläche preis schnell dahinzugleiten, wurde denn auch von einer großen Anzahl Eisläufer wacker benützt.

(Brand.) In Klausenburg kam in einem Zimmer des Hotels „Pannosala“ Feuer zum Ausbruch. Zum Glück liegt das betreffende Zimmer im äußersten Flügel des Gebäudes und so konnte es der Feuerwehr gelingen, das Feuer auf dieses eine Object zu beschränken und den übrigen ganzen Theil des Hotels zu retten.

Große Waldbrände werden aus Körsbanya gemeldet. Die Waldungen bei Lunany stehen in Flammen.

(Monstrum.) Auf der Apupatar-Bestigung des Dr. Georg Ping war eine Kuh ein Kalb mit zwei vollkommen entwickelten Köpfen. Der Eigenthümer hat das seltene Exemplar dem Universitätsprofessor Dr. Gega Eny für das zoologische Institut übergeben.

Zipsern und Liptauern, die aus ihrer Heimat wöchentlich die neuesten Nachrichten erfahren wollen, so auch Touristen und Freunden der hohen „Tatra“ empfehlen wir das in Resnart erscheinende Blatt „Karpaten-Post“.

(Brand des Ringtheaters.) Wien, 8. December 9 1/2 Uhr Abends. Kurz vor Beginn der heutigen Vorstellung im Ringtheater, um 6 1/2 Uhr Abends, brach auf der Bühne Feuer aus, das in wenigen Minuten das ganze Haus in lichterloh Flammen setzte. In dem Moment lodern die Flammen mit fürchterlicher Heftigkeit über den ganzen Dachstuhl empor und verbreiten eine unheimliche Helle über den ganzen Schottenterring und die umliegenden Straßen. Die nahe Botivische ist in vollem Feuerzorn und haben sich deren gothische Thürme in fürchterlich prächtiger Beleuchtung von dem dunkeln Nachthimmel ab. Das Feuer ist dem Vernehmen nach dadurch entstanden, daß eine größere Spirituslampe, die im ersten Act der phantastischen Operette, „Hoffmanns Erzählungen“ zur Verwendung gelangen sollte, durch Unvorsichtigkeit umfiel, sich entzündete und eine Coullissen-Decoration in Brand steckte. Anstatt die Coullisse sofort herabzulassen, wurde unbegreiflicher Weise im Gegentheil der Vorhang heraufgezogen. Das Feuer schlug ins Parquet hinein und im Momente wurde das Publicum von einem namenlosen Schreden und einer unbeschreiblichen Verwirrung erfaßt. Alles flüchtete und drängte den Ausgängen zu. Da die Ausgänge dem fieberhaften Drängen des Publicums nicht genühten, sprangen Männer und Frauen aus den Fenstern des ersten Stockwerkes in die Sprungtücher der Feuerwehr hinunter. Die zaghaften und zaudernden Personen wurden von den Nachdrängenden unarmherzig in die Sprungtücher hinabgeworfen. Es waren an den Fenstern Leitern angelegt, und gegen hundert Personen fanden auf diesem Wege Rettung. Die Schauspieler sprangen in vollem Costüm ins Freie und man sah halbhochnächtige Schauspielerinnen auf den Schultern ihrer Kollegen und von Feuerwehrmännern geführt, die Leitern heruntersteigen. Auf den umliegenden Straßen war eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, unter ihr Viele, die unter lautem Wehklagen ihre im Theater befindlichen Angehörigen suchten. In jedem Augenblick wurde der durch ein ganzes Infanterie-Bataillon und eine Escadron Uhlanen um das brennende Theater gezogene Cordon durch Personen durchbrochen, die unter lautem Jammern sich in das in Flammen stehende Haus stürzen wollten, um den Vater, die Mutter, eine Schwester, einen Bruder, ein Kind zu retten. Die Feuerwehrleute brangen mit Fackeln in die von Rauch und Flammen erfüllten Gänge und brachten immer mehr Personen ins Freie, deren Anblick ein größlicher war. Bis

zur Stunde sind 120 rauchgeschwärtzte Personen in die Rettungsanstalt der nahegelegenen Polizeidirection getragen worden, von denen man noch nicht weiß, ob sie todt, verwundet oder nur ohnmächtig sind; man befürchtet, daß die Meisten ihr Leben eingebüßt haben. Die Geretteten kamen in schrecklichem Zustande ins Freie, bleich zitternd, halbhochnächtig in vollständig zerfertigter Kleidung. Eine große Anzahl Aerzte, die freiwillig ihre Hilfe anboten, hatte nicht nur mit den Unglücklichen, die aus dem brennenden Theater getragen wurden, zu thun, sondern auch mit Jenen, die vom bloßen Anblick dem Geretteten ohnmächtig wurden. Von allen Seiten wurde die thatsächlich aufopfernde Arbeit der Feuerwehr in rühmendsten Worten anerkannt, und oft erschollen aus dem Publicum aufmunternde Zurufe, um die beherzten Männer zu den immer gefährlicher werdenden Rettungsarbeiten anzufeuern. Sämmtliche Feuerwehrleute aus Wien und den Vororten waren mit ihren vollständigen Lösch-Trains erschienen, und trotz der gewaltigen Wassermassen, die aus allen den Spritzen in das Feuermeer geschleudert wurden, wüthet das verheerende Element im Augenblick — 9 1/2 Uhr — in gleicher Stärke. Auf der Unglücksstätte waren die Erzherzoge Albrecht, Rainer und Wilhelm erschienen.

11 Uhr Nachts. Es jetzt sind hunderte von Leichen in das Gebäude der Polizei aus dem brennenden Theater geschafft worden. Sämmtliche Todenträger der Stadt wurden mit ihren Waagen requirirt, um die Leichen in das allgemeine Krankenhaus zu schaffen. Vom Theater wurden auch direct Leichen in das Krankenhaus gebracht, so daß die bis jetzt vom Brandplatze getragenen Todten die obige Zahl übersteigen.

11 1/2 Uhr. Das Innere des Theaters ist vollständig niedergebrannt, von den Logen und den Gallerien sind nichts als verkohlte und noch brennende Balken zu sehen. In dem Momente als der Platz unter fürchterlichem Getöse einstürzte, ergriff die riesigen Menschenmassen, die auf der Straße standen, im wilden Drängen die Flucht, da man den Einsturz des ganzen Theaters, von dem bloß die vier Mauern noch aufrecht stehen, befürchtete. Die gesammte in Wien garaisonnirte Sanitäts-Mannschaft war auf der Unglücksstätte erschienen. Viele Personen sind in dem fürchterlichen Drängen nach den Ausgängen buchstäblich zerquetscht worden, Andere sind im Laufe hart an der Pforte, durch die sie ins Freie gelangen wollten, erstickt. So sah man ein bildschönes junges Mädchen mit Gold und Juwelen geschmückt, als Leiche neben verkohlten Frauen und Männern auf der Tragbahre liegen. Einige hatten noch Blumen im Haar.

12 Uhr Nachts. Im westlichen Tracte des Theaters gegen die Hofgasse schlugen die Flammen, nachdem vorher schon ein Abnehmen des Brandes eingetreten war, um halb 11 Uhr neuerdings empor, wodurch die gegenüberliegenden Häuser in der Hofgasse abermals in Gefahr gerietzen. Die Feuerwehr hatte neuerdings drei Viertelstunden lang zu arbeiten, bis diese Gefahr abwandete. Um halb 12 Uhr war das Innere des Theaters bis zum Parterre niedergebrannt, woselbst die zusammengestürzten Ueberreste einen riesigen Feuerherd bildeten.

Ueber die Entstehungsurache des Brandes erfahren wir folgenden: Einer der Theaterarbeiter war mit dem Anzünden der Flammen auf der Bühne beschäftigt, wobei durch seine Unvorsichtigkeit eine Stoffthe in Brand gerieth. Ein anderer Arbeiter zog in der Verwirrung den Vorhang in die Höhe, wodurch das Publicum Zeuge des Feuers wurde. Im selben Moment wurde der Geometer abgedreht und das ganze Theater im Zuschauertraume und in den Gängen war in nächstlichem Dunkel gehüllt, nur im Joyeur und in der Parterre-Warderobe brannte Licht. Durch diese Finsternis in den Gängen war die Verwirrung im Publicum auf das Entsetzliche gesteigert und war es nicht möglich, die Ausgänge zu finden. Von den Gallerien wurden nur jene Personen gerettet, die schachfüßig als die ersten die ihnen bekannte Siegen hinabstiegen. Unter den Zurückgebliebenen erstarrte sich um die Rettung ein verzweifelter Kampf; die Leichen, die zuletzt aus dem brennenden Theater geschafft wurden, waren so verpfunden, daß es zweifellos ist, die Unglücklichen haben mit einander gerungen, um zuerst die Thüre zu gewinnen. Unter den Verunglückten befanden sich auch die Choristinnen, welche bereits im Costüme waren, von dem Brand überjastet wurden und erstickten. Eine Schauspielerin, welche im ersten Act der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ beschäftigt ist, war beim Anziehen der Arcois vom Feuer übertrahet worden und in diesem Luftgen Anzuge bis auf den Schottenterring gerollt, um von dort in einem Wagen nachhause zu fahren. Die aus dem Hause geretteten Leichen wurden mittelst Militär-Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dort in den verschiedenen Todtenkammern untergebracht. Dorthin selbst erschienen nach 10 Uhr Hunderte von Personen, um vermisste Angehörige zu agnosciren, was nur in vereinzelten Fällen gelang. Das Telegraphenamt war in den Nachrichten von Leuten bestimmt, die auswärtig wohnende Verwandte und Bekannte verständigten, daß sie nicht im Theater gewesen. Director Jauer ist erst kurz vor Ausbruch des Brandes im Theater erschienen. Nachdem er sich von seiner Ohnmacht erholt, erschien er wieder auf dem Schottenterring, um sein Theater in Flammen aufgehen zu sehen.

12 1/2 Uhr. Das Theater ist vollständig ausgebrannt und die Feuerwehr mit dem Abdampfen des Strohberdes beschäftigt. Die Theater-Requiriten, die Bibliothek, die Theater-Warderobe, die Decorationen sind fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Bis jetzt sind hundertvierzig Leichen ins allgemeine Krankenhaus gebracht worden.

1 Uhr. Da Feuer ist noch nicht gedämpft und wird bis morgen fortglimmen.

Es 1 1/2 Uhr sind ins allgemeine Krankenhaus ungefähr hundertachtzig Leichen gebracht worden, die Zahl der Todten wird auf mehrere hundert geschätzt. Der rechte Tract brennt fort.

Wien, 9. December. Die furchtbare Katastrophe im Ringtheater hat ganz Wien in tiefe Trauer versetzt. Namenloses Weh wurde über Hunderte von Familien gebracht, die Familienangehörige als Opfer des schaudervollen Ereignisses beklagen. Die herzerregenden Scenen der gestrigen Nacht wiederholten sich heute bei der Agnosicirung der Leichen im Krankenhaus. Eltern suchten ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, und fanden nur verkohlte, rauchgeschwärtzte Leichenreste. Die Gänge und weiten Hofräume des Spitals sind von Wehklagen erfüllt und die zahllose Menschenmenge vor dem Hause wehklagt mit ihnen. Es ist bis zur Stunde noch unmöglich, das Entsetzliche in seiner ganzen furchtbaren Größe zu erfassen. Es werden noch Tage vergehen, ehe man zur vollen Kenntniß der Zahl der Opfer gelangen wird. Hier noch einige Details zum gestrigen Unglück-Abend.

Wenige Minuten vor 7 Uhr. Schon war das zweite Zeichen zum Beginn der Vorstellung gegeben, da schlug eine helle Lohse von der Bühne ins Parquet. Ununterbrochen sahen draußen noch Equipagen mit festlich gekleideten Theatergästen vor das Portal des Hauses, während innen Hunderte und Hunderte sich in Todesangst befanden und vergebens dem Tode zu entkommen suchten. Ueber die maßlose Ursache des Brandes wäre in Ergänzung des bereits Mitgetheilten noch anzufügen, daß unmittelbar nachdem die ersten Flammen emporzüngelten, das ganze Theaterpersonal den Kopf vorlor. Es war, als ob das Unglück bis zur Reize durchstosst werden sollte. Man vergaß die Feuer-Coullisse herabzulassen, die Schauer-katastrophe dadurch, daß man den Geometer, der übrigens später explodirte, zu Fröh abgedreht und so den Unglücklichen die Entfernung aus dem Theater erschwerte. Selbstverständlich war es die dichtgedrängte Masse der Gallerien, die am Entweichen verhindert war und daher dem Tode

angefallen. Die Gallerien wurden nur jene Personen gerettet, die schachfüßig als die ersten die ihnen bekannte Siegen hinabstiegen. Unter den Zurückgebliebenen erstarrte sich um die Rettung ein verzweifelter Kampf; die Leichen, die zuletzt aus dem brennenden Theater geschafft wurden, waren so verpfunden, daß es zweifellos ist, die Unglücklichen haben mit einander gerungen, um zuerst die Thüre zu gewinnen. Unter den Verunglückten befanden sich auch die Choristinnen, welche bereits im Costüme waren, von dem Brand überjastet wurden und erstickten. Eine Schauspielerin, welche im ersten Act der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ beschäftigt ist, war beim Anziehen der Arcois vom Feuer übertrahet worden und in diesem Luftgen Anzuge bis auf den Schottenterring gerollt, um von dort in einem Wagen nachhause zu fahren. Die aus dem Hause geretteten Leichen wurden mittelst Militär-Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dort in den verschiedenen Todtenkammern untergebracht. Dorthin selbst erschienen nach 10 Uhr Hunderte von Personen, um vermisste Angehörige zu agnosciren, was nur in vereinzelten Fällen gelang. Das Telegraphenamt war in den Nachrichten von Leuten bestimmt, die auswärtig wohnende Verwandte und Bekannte verständigten, daß sie nicht im Theater gewesen. Director Jauer ist erst kurz vor Ausbruch des Brandes im Theater erschienen. Nachdem er sich von seiner Ohnmacht erholt, erschien er wieder auf dem Schottenterring, um sein Theater in Flammen aufgehen zu sehen.

12 1/2 Uhr. Das Theater ist vollständig ausgebrannt und die Feuerwehr mit dem Abdampfen des Strohberdes beschäftigt. Die Theater-Requiriten, die Bibliothek, die Theater-Warderobe, die Decorationen sind fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Bis jetzt sind hundertvierzig Leichen ins allgemeine Krankenhaus gebracht worden.

1 Uhr. Da Feuer ist noch nicht gedämpft und wird bis morgen fortglimmen.

Es 1 1/2 Uhr sind ins allgemeine Krankenhaus ungefähr hundertachtzig Leichen gebracht worden, die Zahl der Todten wird auf mehrere hundert geschätzt. Der rechte Tract brennt fort.

Wien, 9. December. Die furchtbare Katastrophe im Ringtheater hat ganz Wien in tiefe Trauer versetzt. Namenloses Weh wurde über Hunderte von Familien gebracht, die Familienangehörige als Opfer des schaudervollen Ereignisses beklagen. Die herzerregenden Scenen der gestrigen Nacht wiederholten sich heute bei der Agnosicirung der Leichen im Krankenhaus. Eltern suchten ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, und fanden nur verkohlte, rauchgeschwärtzte Leichenreste. Die Gänge und weiten Hofräume des Spitals sind von Wehklagen erfüllt und die zahllose Menschenmenge vor dem Hause wehklagt mit ihnen. Es ist bis zur Stunde noch unmöglich, das Entsetzliche in seiner ganzen furchtbaren Größe zu erfassen. Es werden noch Tage vergehen, ehe man zur vollen Kenntniß der Zahl der Opfer gelangen wird. Hier noch einige Details zum gestrigen Unglück-Abend.

Wenige Minuten vor 7 Uhr. Schon war das zweite Zeichen zum Beginn der Vorstellung gegeben, da schlug eine helle Lohse von der Bühne ins Parquet. Ununterbrochen sahen draußen noch Equipagen mit festlich gekleideten Theatergästen vor das Portal des Hauses, während innen Hunderte und Hunderte sich in Todesangst befanden und vergebens dem Tode zu entkommen suchten. Ueber die maßlose Ursache des Brandes wäre in Ergänzung des bereits Mitgetheilten noch anzufügen, daß unmittelbar nachdem die ersten Flammen emporzüngelten, das ganze Theaterpersonal den Kopf vorlor. Es war, als ob das Unglück bis zur Reize durchstosst werden sollte. Man vergaß die Feuer-Coullisse herabzulassen, die Schauer-katastrophe dadurch, daß man den Geometer, der übrigens später explodirte, zu Fröh abgedreht und so den Unglücklichen die Entfernung aus dem Theater erschwerte. Selbstverständlich war es die dichtgedrängte Masse der Gallerien, die am Entweichen verhindert war und daher dem Tode

angefallen. Die Gallerien wurden nur jene Personen gerettet, die schachfüßig als die ersten die ihnen bekannte Siegen hinabstiegen. Unter den Zurückgebliebenen erstarrte sich um die Rettung ein verzweifelter Kampf; die Leichen, die zuletzt aus dem brennenden Theater geschafft wurden, waren so verpfunden, daß es zweifellos ist, die Unglücklichen haben mit einander gerungen, um zuerst die Thüre zu gewinnen. Unter den Verunglückten befanden sich auch die Choristinnen, welche bereits im Costüme waren, von dem Brand überjastet wurden und erstickten. Eine Schauspielerin, welche im ersten Act der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ beschäftigt ist, war beim Anziehen der Arcois vom Feuer übertrahet worden und in diesem Luftgen Anzuge bis auf den Schottenterring gerollt, um von dort in einem Wagen nachhause zu fahren. Die aus dem Hause geretteten Leichen wurden mittelst Militär-Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dort in den verschiedenen Todtenkammern untergebracht. Dorthin selbst erschienen nach 10 Uhr Hunderte von Personen, um vermisste Angehörige zu agnosciren, was nur in vereinzelten Fällen gelang. Das Telegraphenamt war in den Nachrichten von Leuten bestimmt, die auswärtig wohnende Verwandte und Bekannte verständigten, daß sie nicht im Theater gewesen. Director Jauer ist erst kurz vor Ausbruch des Brandes im Theater erschienen. Nachdem er sich von seiner Ohnmacht erholt, erschien er wieder auf dem Schottenterring, um sein Theater in Flammen aufgehen zu sehen.

12 1/2 Uhr. Das Theater ist vollständig ausgebrannt und die Feuerwehr mit dem Abdampfen des Strohberdes beschäftigt. Die Theater-Requiriten, die Bibliothek, die Theater-Warderobe, die Decorationen sind fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Bis jetzt sind hundertvierzig Leichen ins allgemeine Krankenhaus gebracht worden.

1 Uhr. Da Feuer ist noch nicht gedämpft und wird bis morgen fortglimmen.

Es 1 1/2 Uhr sind ins allgemeine Krankenhaus ungefähr hundertachtzig Leichen gebracht worden, die Zahl der Todten wird auf mehrere hundert geschätzt. Der rechte Tract brennt fort.

Wien, 9. December. Die furchtbare Katastrophe im Ringtheater hat ganz Wien in tiefe Trauer versetzt. Namenloses Weh wurde über Hunderte von Familien gebracht, die Familienangehörige als Opfer des schaudervollen Ereignisses beklagen. Die herzerregenden Scenen der gestrigen Nacht wiederholten sich heute bei der Agnosicirung der Leichen im Krankenhaus. Eltern suchten ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, und fanden nur verkohlte, rauchgeschwärtzte Leichenreste. Die Gänge und weiten Hofräume des Spitals sind von Wehklagen erfüllt und die zahllose Menschenmenge vor dem Hause wehklagt mit ihnen. Es ist bis zur Stunde noch unmöglich, das Entsetzliche in seiner ganzen furchtbaren Größe zu erfassen. Es werden noch Tage vergehen, ehe man zur vollen Kenntniß der Zahl der Opfer gelangen wird. Hier noch einige Details zum gestrigen Unglück-Abend.

Wenige Minuten vor 7 Uhr. Schon war das zweite Zeichen zum Beginn der Vorstellung gegeben, da schlug eine helle Lohse von der Bühne ins Parquet. Ununterbrochen sahen draußen noch Equipagen mit festlich gekleideten Theatergästen vor das Portal des Hauses, während innen Hunderte und Hunderte sich in Todesangst befanden und vergebens dem Tode zu entkommen suchten. Ueber die maßlose Ursache des Brandes wäre in Ergänzung des bereits Mitgetheilten noch anzufügen, daß unmittelbar nachdem die ersten Flammen emporzüngelten, das ganze Theaterpersonal den Kopf vorlor. Es war, als ob das Unglück bis zur Reize durchstosst werden sollte. Man vergaß die Feuer-Coullisse herabzulassen, die Schauer-katastrophe dadurch, daß man den Geometer, der übrigens später explodirte, zu Fröh abgedreht und so den Unglücklichen die Entfernung aus dem Theater erschwerte. Selbstverständlich war es die dichtgedrängte Masse der Gallerien, die am Entweichen verhindert war und daher dem Tode

